

Gesellschaft der Ideen: “Region AACHEN 2050”

Dorothea Ernst | Hans-Joachim Geupel | Gerda Köster | Richard Schieferdecker | Joscha Wirtz
Bürgerstiftung Lebensraum Aachen

Die Ausgangslage: Worum es geht

Alle leben gut in den Grenzen des Planeten.

Dieses zutiefst lebensbejahende Ziel ist die Grundidee hinter dem im Brundtland Report bereits 1987 definierten Konzept einer nachhaltigen Entwicklung. In den letzten Jahrzehnten haben wir Menschen uns jedoch so organisiert, dass wir globale, nationale und lokale Probleme verursachen, die wir eigentlich nicht wollen - obwohl wir immer besser verstehen, dass alles mit allem verbunden ist. In der Folge sind ökologische und wirtschaftliche Systeme zunehmend fragil, der gesellschaftliche Zusammenhalt ist einem dauerhaften Stresstest ausgesetzt. Die Lösung liegt also nicht im Umgang mit einzelnen, isolierten Herausforderungen, sondern in der **“Transformation des Systems”**.

Aus einer Wettbewerbskultur im “Gegeneinander” kann über den Zwischenschritt des neugierigen “Nebeneinander” eine Kultur des “Miteinander und Füreinander” wachsen. **Der kleinste gemeinsame Nenner wird zu einem offenen Raum der Möglichkeiten**. Dies gelingt nur, wenn alle Akteursgruppen ein gemeinsames Bild einer erstrebenswerten Zukunft entwickeln und diese dann auch zusammen gestalten können. Wie aber gestaltet man gesellschaftliche Systemtransformation? Was müssen wir lernen, worauf können wir bauen? Wer beginnt zu handeln? Wie gelingt eine Öffnung der Strukturen, Prozesse und Denkmuster?

Im Fokus unserer Idee steht die **Region Aachen**, die die Städteregion Aachen und die Kreise Düren, Heinsberg und Euskirchen umfasst. Wie in vielen Regionen dieser Welt werden die Auswirkungen globaler Entwicklungen deutlich sichtbar: Parallel zum wirtschaftlichen Strukturwandel durch das Auslaufen von Braunkohletagebau und -verstromung vollzieht sich in der Region ein weitreichender gesellschaftlicher Umbruch, der mit **Unsicherheiten und Verunsicherung** verbunden ist.

Gleichwohl stehen für immer mehr Menschen in der Region mit Blick in die Zukunft die **Ziele für nachhaltige Entwicklung** (SDG's) im Fokus des Denkens. So gibt es in Politik und Verwaltung, Bildung und Wissenschaft, Unternehmen sowie der Zivilgesellschaft Initiativen, die sich mit Nachhaltigkeitsthemen, wie Klimanotstand, Flucht und Migration oder New Work und Digitalisierung befassen. Angesichts der schier Dimensionen aktueller Herausforderungen ist es nicht überraschend, einem hohen Maß an **Frustration** in diesen Initiativen zu begegnen – die im schlimmsten Fall in Konkurrenz zwischen jenen Akteuren mündet, die im Grunde ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, müssen die vielen Wege zum Ziel sichtbar gemacht, gefördert und miteinander besritten werden. In der Diversität einer engagierten regionalen Gesellschaft liegt in unseren Augen das Potential für eine **co-kreative Entwicklung und Erprobung** von vielfältigen Antworten auf die Leitfrage “Was ist gutes Leben und wie gestalten wir es gemeinschaftlich?”. Jede dieser Antworten entspricht einer “sozialen Innovation”.

Die Lösung

Unsere Idee ist der **Aufbau eines Netzwerks von situationsadequaten Lern- und Experimentier-räumen** (virtuell und physisch) für soziale Innovationen, um in der Region Aachen ein offenes System wachsen zu lassen. Ausgehend von “Pionier*innen des Wandels” sind alle Bürger*innen, Initiativen und Organisationen eingeladen, einander kennenzulernen, in Dialog zu treten und wo sinnvoll zu kooperieren und verbindlich miteinander aktiv zu werden. Wir verstehen uns als **Wegbereiter und Wegbegleiter** für die damit verbundenen Prozesse. Wir greifen auf existierende **Orte des gesellschaftlichen Miteinanders** zurück, lassen neue entstehen und setzen sie in einen

sinnvollen Zusammenhang. Sie werden zur Lösung lokal relevanter Probleme genutzt und immer wieder neu gestaltet. Denn: Orte tragen oft unbewusste Erwartungshaltungen. Die Betrachtung alter Probleme in neuem Licht kann unerwartete Lösungen sichtbar werden lassen.

Dies ist nach unserer Einschätzung die Voraussetzung für lebensbejahende Zukunftsgestaltung. Wir sind der Überzeugung, dass jede*r mindestens ein Puzzleteil, das man zur Transformation braucht, in den Händen hält. Welches das ist, ist manchem vermutlich nicht einmal bewusst. **Eine neue Offenheit wird benötigt.** Wie erreichen wir diese? Wir laden zu Bewusstseinsentwicklung bzw. -wandel ein, ermöglichen Perspektivwechsel und damit die Überwindung von Vorurteilen und Denkblockaden, werden Kreativität, Experimentierfreude und damit Handlungsfähigkeit fördern. Systemisches Denken und Handeln ist Neuland für die meisten von uns. Unbekannte Wege und Wirkungspfade testen viele Menschen lieber gemeinsam als allein.

Dazu werden neue Formen der Zusammenarbeit und Organisation erprobt. Methoden und Werkzeuge aus der Aktionsforschung, aus Open Innovation, Open Science, Open Democracy und Sozialunternehmertum verbinden die häufig isoliert agierenden Akteure. Diese **Offenheit ist auch Grundsatz unserer Idee:** Transformationsprozesse lassen sich nicht klassisch planen, sie passieren in kleinen, praktischen Schritten. Allerdings können wir unseren Kompass ausrichten und die Haltung entwickeln, das gewählte Ziel trotz Widerstand mutig, aufrecht und pragmatisch umzusetzen.

Die Umsetzung

Der Corona Shut-down hat uns gelehrt, dass erstaunliche kollektive Verhaltensänderungen möglich sind, wenn alle an einem Strang ziehen. Er hat viele Menschen daran erinnert, was im Leben wirklich wichtig ist, enorme **Kreativität, Solidarität und Mut zur Veränderung** freigesetzt. Wir haben in dieser Zeit erste Resonanz zu unserer Idee eingeholt: Zwei virtuelle Bürger*innendialoge mit hoher Beteiligung und interessanten Diskussionen haben weitere Inhalte für diese Skizze generiert. Nach einer Förderung soll in einem ersten Schritt zum „**Bubble Hopping**“ eingeladen werden, um sich seiner eigenen „Blase“ bewusst zu werden, andere Denkweisen und Handlungsmuster kennenzulernen – und an verschiedenen Orten in der Region die beschriebenen Methoden und Werkzeuge zu testen. Das Ziel ist dann die **Entwicklung einer einfach nachvollziehbaren Wirkungslogik**, die auf ein **Netzwerk von Lern- und Experimentierorten in der Region** übertragen werden kann.

Eine wissenschaftliche Begleitung folgt den **Open Science Grundsätzen** und kann sich beispielsweise diesen Fragen zuwenden: Wie wirken soziale Innovationen auf das Zusammenspiel von Stadt und Land? Welche Rahmenbedingungen müssen auf regulatorischer, organisationaler und prozessualer Ebene geschaffen werden, um sie gelingen zu lassen? Wie können soziale Innovationen systematisch gefördert und letztlich skaliert werden? Welche Bedeutung haben soziale Innovationen als Merkmal attraktiver, lebenswerter Regionen? Wie ist der „Status quo“ sozialer Innovationsökosysteme in Deutschland? Welche Bedeutung haben sie für den Standort Deutschland und übergreifend für die Europäische Union?

Langfristig bedarf es einer **Organisationsform mit sozialunternehmerischem Selbstverständnis**, die sich über die Rolle als Wegbereiterin und Wegbegleiterin hinaus auch rechtlich und finanziell als Risikonehmerin verstehen kann. Dafür gilt es eine neue Wertschöpfungslogik zu entwickeln, die das Gemeinwohl ins Zentrum stellt und dennoch eine wirtschaftliche Nachhaltigkeit abbilden kann. Eine Skalierung über den Verband der Bürgerstiftungen und das Netzwerk der Sozialunternehmer*innen in Deutschland ist denkbar.

Die Öffnung von Räumen führt in direkter Konsequenz zu einem koordinierten gemeinschaftlichen Handeln, das konkrete Lösungen für lokale Herausforderungen hervorbringt. Damit verbunden ist auf individueller Ebene eine offene Haltung, auf regionaler Ebene die **nachhaltige Stärkung des sozialen und wirtschaftlichen Gefüges** – letztlich eine Stärkung der Demokratie, in der wir leben.